

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 11

Rubrik: Kinderweishiet : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Ich erinnere mich folgender Zwiesprache meines kleinen Neffen mit seiner Mutter: Der dreijährige Junge ruft Mutter abends nochmals ans Bett: « Es tuet mer weh. » – Mutter: « Wo denn? » – Antwort: « Im Aug! » Mutter untersucht und findet nichts: « Es isch gwüss Gott nüd, möchtisch öppis, e bitzli Tee oder Milch oder was denn? » – Weinende Antwort des Kleinen: « Chäs. » R. M. in Z.

Fritzli erzählt uns folgendes aus der Schule: Der Lehrer machte sich allerlei Notizen über die Schüler, wo sie wohnen usw. Als er nun den Maxli fragt: « Wieviel seid ihr denn zu Hause? », antwortet dieser schluchzend: « I weiss nöd, mer hend's no nie zellt! » V. K. in St. G.

Einmal kam meine fünfjährige Nichte zu uns auf Besuch. Da fragten wir sie, wen sie lieber habe, den Onkel oder die Tante. Treuherzig erwiderte sie: « I säg's lieber nöd, susch wird de Onkel no bös! » V. K. in St. G.

In unsere kinderreiche Familie schneit an einem Sonntag unerwarteter Geschäftsbesuch herein: Vater, Mutter, junge Tochter, letztere hochelegant, geschminkt usw. Die Kinder staunen, trotzdem ihnen Besuche sonst nicht fremd und ungewohnt sind. – Tags darauf bemerkt der zehnjährige Christeli: « Du Vati, gell, das isch e Sauglatti gsi? » – « Wer, wieso? » lautet die Gegenfrage. – « Hä, die mit em gchaufte Gsicht », ist Christelis Antwort. Th. G. in H.

Bei meiner Freundin ist Gesellschaft. Klein Margrittli darf auch dabei sein. Eine Dame trägt ein Lied vor, mit starkem Tremolo. Als ich der Kleinen ein paar Tage später ein Liedchen vorsinge, sagte sie: « Tanti, warum tuesch Du nid e so rumpfelig singe, wie das Fräulein, wo bi-n-is gsi isch? » H. Z.

Die Familie V. hat sich über die Ferien ein kleines Chalet in Wengen gemietet. Nun sind sie eingezogen, und die Kinder betrachten alles mit grossem Vergnügen. Die Mutter bringt sie zu Bett. Nach einer Weile schaut sie noch einmal nach den Kindern und bemerkt, dass das kleine Dorli noch nicht schläft. Auf ihre Frage, warum es nicht einschlafen könne, antwortet es wichtig: « Waisch, Mama, ich bi halt 's Aelplerläbe no nig gwohnt! » A. G. in R.